

Papst Hadrian VI. (1522/23) und seine Klientel im Spiegel ihrer Grabdenkmäler¹

Von Eberhard J. Nikitsch

Als nicht italienischer Papst einer Umbruchszeit war Hadrian VI. naturgemäß eine der handelnden Figuren, die von den Zeitgenossen in unterschiedlichster Art und Weise wahrgenommen wurde und zu heftigen Auseinandersetzungen Anlass gab. Während Lucas Cranach im Jahr 1522 den Papst in seiner bekannten konfessionspolemischen Illustration für Martin Luthers Septembertestament als auf dem siebenköpfigen Tier reitende babylonische Hure mit Tiara auf dem Kopf darstellte,² verspottete ihn nicht nur das römische Volk als »traiectinus duplex, male fidus, avarus«³, selbst unter den Kardinälen Roms, die ihn gewählt hatten, war er bald als sittenstrenger weltfremder Asket verschrien, der nach seinem Amtsantritt offensichtlich nichts besseres zu tun wusste, als ihre Privilegien zu beschneiden.⁴ Von seiner nächsten Umgebung wurde Hadrian dagegen völlig anders wahrgenommen, hier und auch in Humanistenkreisen galt er als hochgeschätzter, tugendreicher, zutiefst gelehrter und betont frommer Mann, der durch seine schlichte Lebensweise und persönliche Bescheidenheit gut und weise regiert habe.⁵ Heute ist man sich darüber einig, dass sein schwieriger, nur 18 Monate währender Pontifikat hauptsächlich durch die sich abzeichnende Reformation im Reich geprägt war, der er

¹ Vortrag, gehalten am 17. November 2010 im Rahmen des Symposions über Papst Hadrian VI. in Rom, Päpstliches Institut Santa Maria dell'Anima. Die Vortragsfassung des überarbeiteten Textes wurde weitgehend beibehalten und für den Druck mit Anmerkungen und Abbildungen versehen.

² Vgl. dazu F. SCHMIDT, *Luther und die Bibel*. Bd. 1: *Die Illustration der Lutherbibel* (1522-1700), 1962, 110.

³ Zit. nach. G. A. CAESAREO, *Pasquino e Pasquinate nella Roma di Leone X.*, 1938, 60.

⁴ Vgl. dazu C. RITTER VON HÖFLER, *Papst Adrian VI. 1522-1523*, 1880, 209 f.

⁵ Vgl. dazu unten Anm. 25.

trotz ambitionierter Maßnahmen⁶ und dem Versuch durchgreifender Reformen letztlich nicht entscheidend beugen konnte. Erschwerend hinzu kamen die Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und Frankreich, bei denen er vergeblich zu vermitteln versuchte, die durch den Fall von Rhodos Ende 1522 ausgelöste osmanisch-islamische Bedrohung Europas, der er wenig entgegenzusetzen hatte, und vor allem die durch seine auf erheblichen innerkirchlichen Widerstand stoßenden Maßnahmen zur Begrenzung des Ablass- und Pfründenwesens. Ein speziell römischer Aspekt bestand in seiner radikalen Beschränkung der verschwenderischen päpstlichen Hofhaltung und der damit verbundenen reichen Kunstförderung, wie sie etwa von seinen aus einflussreichen italienischen Familien stammenden Amtsvorgängern Julius II. (Giuliano della Rovere) und Leo X. (Giovanni de' Medici) praktiziert worden war. Hadrian starb am 10. September 1523 und wurde zunächst in Alt St. Peter bestattet, bis er dann zehn Jahre später im Chor von Santa Maria dell'Anima⁷, der damals gerade neu erbauten Kirche des Hospitals der deutschsprachigen Pilger in Rom,⁸ endgültig beigesetzt wurde.

6 Einzigartig und von reformationsgeschichtlicher Seite bisher kaum gewürdigt ist etwa sein Schuldbekenntnis, das er durch seinen Nuntius Chiericati am 3. Januar 1523 auf dem Nürnberger Reichstag ablegen ließ. Luther blieb von der Offensive Hadrians völlig unbeeindruckt; er bezeichnete den Papst zudem als einen »magister noster aus Löwen; in derselben hohen Schul krönet man solche Esel«, zit. nach C. R. v. HÖFLER (s. Anm. 4), 99. – Der vollständige lateinische Text des Schuldbekenntnisses (mit niederländischer Übersetzung) liegt jetzt leicht zugänglich vor in: *Adrianus VI en de Lutherse Kwesti* (in: *De Paus uit de Lage Landen: Adrianus VI, 1459-1523. Catalogus bij de tentoonstelling ter gelegenheid van het 550ste geboortjaar van Adriaan van Utrecht* [Supplementa Humanistica Lovaniensia 27], hg. v. M. VERWEIJ, 2009, 272-287); ein Auszug findet sich bei C. MIRBT/K. ALAND, *Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus*. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Tridentinum, 1967, 516.

7 Vgl. dazu zuletzt G. KNOPP und W. HANSMANN, *S. Maria dell'Anima. Die Deutsche Nationalkirche in Rom*, 1995; B. BAUMÜLLER, *Santa Maria dell'Anima. Ein Kirchenbau im politischen Spannungsfeld der Zeit um 1500. Aspekte einer historischen Architekturbefragung*, 2000; sowie M. MATHEUS (Hg.), *S. Maria dell'Anima. Zur Geschichte einer »deutschen« Stiftung in Rom* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 121), 2010.

8 Martin Luther selbst war die Kirche von seiner 1510/11 absolvierten Romreise offensichtlich in guter Erinnerung. Er sieht sie in seinem in späteren Jahren verfertigten Kommentar des Matthäus-Evangeliums wohl ganz bewusst im Gegensatz zu dem »weltlicher

All diese hier nur angedeuteten Aspekte seines Wirkens sind verhältnismäßig gut bekannt und von der Forschung⁹ gründlich behandelt worden. Weit weniger Aufmerksamkeit wurde dagegen bisher dem persönlichen Umfeld des Papstes¹⁰ und den damit zusammenhängenden Fragen geschenkt. Daher erscheint es reizvoll und lohnend, einen Blick auf eine Quellengattung zu werfen, die angesichts der um 1500 reichlich vorhandenen archivalischen Quellen gerne übersehen wird: Grabdenkmäler und die damit verbundenen Inschriften. Ausgehend von der Analyse des heute noch vorhandenen, für die Anima in mehrfacher Hinsicht zentralen Grabdenkmals für Papst Hadrian VI. soll der Frage nachgegangen werden, ob sich auch Mitglieder der päpstlichen Klientel in der Anima haben begraben lassen, wie deren Grabdenkmäler beschaffen sind oder waren und welche möglicherweise anderen, weiterführenden Erkenntnisse sich aus den auf ihnen angebrachten Inschriften gewinnen lassen. Denn Inschriften stellen besondere historische Zeugnisse dar,¹¹ die im Unterschied zu Urkunden, Akten, Briefen oder Chroniken standortbezogene, authentische und aspektreiche Quellen sind, deren Informationen für vielfältige und interdisziplinäre historische Fragestellungen zur Verfügung stehen. So informieren etwa Stifter- und Künstlerinschriften über Auftraggeber, Verfertiger und Stiftungszweck von Kunstwerken; historiographische Inschriften erzählen von zeitgenössisch bemerkenswerten Ereignissen; Rechtsinschriften dokumentieren juristisch bedeutsame Zustände oder Vorgänge; Bildbeischriften bezeichnen und erläutern Bildinhalte; Bau- und

hoffart und wollust« dienenden Hofe des Papstes, »des Teufels bisschoff«; denn: »Zu Rom im Spital ist die deutsche Kirche, die ist die beste, hat ein deutschen Pfarherr« (WA 47; 425,5-13).

9 Vgl. dazu die beiden maßgeblichen Kataloge: E. HOUTZAGER und J. COPPENS (Hg.), *Herdenkingstentoonstelling Paus Adrianus VI. Gedenkboek, Catalogus*, 1959; und M. VERWEIJ (Hg.), *De Paus uit de Lage Landen* (s. Anm. 6).

10 Über sein Umfeld gibt die aus den zeitgenössischen Quellen gearbeitete listenartige Zusammenstellung von B. MUNIER, *Nederlandse Curialen en Hofbeambten onder het Pontificaat van Adrian VI.* (in: *Mededelingen van het Nederlands Historisch Instituut te Rome* 30, 1959) Auskunft sowie der darauf basierende Überblick von M. VERWEIJ, *Adrianus Nederlands-Leuvense Entourage in Rome* (in: *De Paus uit de Lage Landen* [s. Anm. 6], 182-212), der biographische Skizzen seiner engsten Vertrauten bietet.

11 Vgl. zuletzt W. KOCH, *Inschriftenpaläographie des abendländischen Mittelalters und der früheren Neuzeit. Früh- und Hochmittelalter*, 2007.

Weiheinschriften geben Beginn bzw. Fertigstellung eines Gebäudes an und können zudem über beteiligte Personen sowie über nähere Umstände des Bauvorgangs Auskunft geben. Nicht zuletzt informieren Grabinschriften über Namen und Daten der Verstorbenen, über den Platz, an dem sie begraben liegen, und geben über deren Leben in unterschiedlichster Art und Weise Auskunft, vielleicht auf eine andere Art wie die eben erwähnten Quellen.

Beginnen wir also mit dem Grabdenkmal für Papst Hadrian VI.¹² (Abb. 1). Es handelt sich um eine monumentale, in die nördliche Wand des Chors eingelassene, mehrteilige Ädikula aus Carrara- und Buntmarmor, die um 1750 im oberen Bereich durch den Einbau seitlicher Oratorienbalkone stark verändert wurde,¹³ wie an einem den ursprünglichen Zustand zeigenden Stich aus dem Jahr 1591 (Abb. 2) gut zu sehen ist.¹⁴ Die Mitte des Sockels nimmt eine querrrechteckige, in Voluten auslaufende Tafel mit der

¹² Während der Endredaktion des vorliegenden Aufsatzes erschien die neueste und umfassendste Arbeit über dieses bedeutende Grabdenkmal von J. GÖTZMANN, *Römische Grabmäler der Hochrenaissance. Typologie – Ikonographie – Stil* (Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters und der Renaissance 13), 2010, 190-284, in der ihre früheren (unten zitierten) Arbeiten aufgegangen sind.

¹³ Unter der Leitung des Architekten Paolo Posi wurde zwischen 1747 und 1751 nicht nur das Kirchenschiff, sondern auch der Chorbereich barockisiert und dadurch stark verändert. Beim Grabdenkmal Hadrians wurden das dritte Nischengeschoss reduziert, die Figuren der Tugenden im oberen Geschoss versetzt und die das Denkmal rahmenden Malereien zerstört. Dabei handelte es sich um bedeutende, von Baldassare Peruzzi ausgeführte Fresken mit der Darstellung der beiden von Hadrian kanonisierten Bischöfe Antonius Pierozzi von Florenz und Benno von Meissen; vgl. dazu ausführlich J. GÖTZMANN, *Das Grabmal Hadrians VI. im Chor von S. Maria dell'Anima* (in: *De Paus uit de Lage Landen* [s. Anm. 6]), 82 f.

¹⁴ Den ursprünglichen Zustand des Grabdenkmals geben die 1554 angefertigte Zeichnung von Colonna da Tivoli (vgl. dazu M.E. MICHELI [Hg.], *Giovanni Colonna da Tivoli: 1554. Faksimile-Ausgabe*, 1982) wieder sowie der 1591 angefertigte, noch wenig bekannte Kupferstich von Nicolai van Aelst; vgl. die Abbildung bei M. VERWEIJ, *Drie monumenten voor Adrianus VI.* (in: *De Paus uit de Lage Landen* [s. Anm. 6], 410). Gut bekannt ist dagegen der vor 1638 angefertigte, seit 1677 mehrfach nachgedruckte Kupferstich von Matthias Greuter, der allerdings im oberen Teil zusätzlich vier Münzbilder hinzufügte; vgl. die Abb. bei A. CIACONIUS (CHACON), *Vitae et res gestae Pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium ab initio nascentis ecclesiae usque Clementem IX.* (...). Bd. 3, 1777, 439 f.



Abb. 1: Grabdenkmal für Papst Hadrian VI. († 1522). © Dr. Eberhard J. Nikitsch, Rom

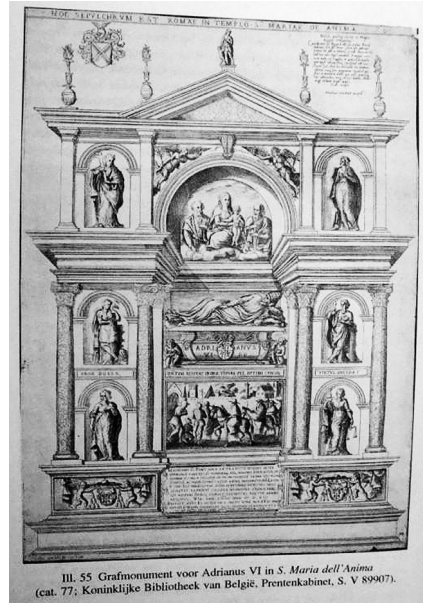


Abb. 2: Grabdenkmal für Papst Hadrian VI. († 1522), Kupferstich von Nicolai van Aelst, aus dem Jahre 1591 (Repro s. wie Anm. 14). © Dr. Eberhard J. Nikitsch, Rom

elfzeiligen Grabinschrift ein, während die beiden leicht vortretenden Seitenteile mit zwei gleichen, von Engelsputten gehaltenen Vollwappen geschmückt sind. Sie zeigen mit den drei Adlern¹⁵ erstaunlicherweise nicht das Wappen des verstorbenen Papstes, sondern aus guten Gründen das des Kardinals Wilhelm Enckenvoirt (Willem van Enckenvoirt). Darüber erhebt sich ein hohes Geschoss mit vier Halbsäulen, das aus einer erhöhten rundbogigen Mittelnische und zwei schmälere zweigeschossigen Seitennischen besteht.

¹⁵ Drei 2:1 gestellte Adler, darüber Bischofs- bzw. Kardinalshut mit beiderseits je sechs Quasten.

Abb. 3: Grabdenkmal für
Papst Hadrian VI. († 1522)
(Detail). © Dr. Eberhard J.
Nikitsch, Rom



In der zurückgesetzten Mittelnische befindet sich unten ein querecktes Relief mit der Darstellung des Einzuges Hadrians in Rom (Abb. 3): Die Mitte des Reliefs nimmt der auf einem reich geschmückten Pferd in die Stadt reitende Papst ein, bekleidet mit Chorrock und Mozetta, Camauro und Hut, die Rechte segnend erhoben. Hinter ihm ist sein aus Beamten und geistlichen Würdenträgern¹⁶ zu Pferd sowie Hellebardenträgern zu Fuß bestehendes Gefolge zu sehen, vor ihm zwei ihn geleitende, Vortragekreuz und Hellebarde tragende Landsknechte. Empfangen wird Hadrian von einem knienden, bärtigen Mann – dem Senator Roms – und von einer antikisch bekleideten Frau – der Personifikation der Stadt Rom –, die von drei weiblichen Personen und einem Kind begleitet wird. Den Hintergrund der Szene bilden zivile und kirchliche Bauwerke der Stadt, im Einzelnen (von links nach rechts) ein offenes Stadttor, das durch die dahinter liegende Aurelianische Mauer und der Cestius-Pyramide leicht mit der damaligen Porta Ostiensis (und heutigen Porta di San Paolo)

¹⁶ J. SCHMIDLIN, Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell'Anima, 1906, 268 identifiziert die beiden direkt auf Hadrian folgenden, in spanischer Edeltracht gekleideten Personen als den Oberarzt Dr. von Agreda und als flämischen Oberkämmerer Peter von Rom.

zu identifizieren ist. Dann folgen ein schmaler und ein breiter Turm, die Curia, die »Kapelle der Begegnung von Petrus und Paulus« sowie der Glockenturm von San Paolo fuori le mura. Weiterhin wird die Stadt durch die rechts im Vordergrund liegende Personifikation des Tibers mit Füllhorn sowie der Wölfin mit Romulus repräsentiert.

Über dem Relief befindet sich ein mit dem Papstnamen ADRI//ANVS / • VI • // • P(A)P(A) sowie dem Papstwappen¹⁷ geschmückter Wannenarkophag, auf dem Hadrian in Pontifikalkleidung wie nachdenklich träumend bzw. schlafend liegt, das mit der Tiara bekrönte Haupt auf die Linke gestützt, symbolträchtig flankiert von zwei Putten mit umgedrehten Fackeln. Die beiden mit den Personifikationen der vier Kardinaltugenden (unten links »Fortitudo«, rechts »Justitia«; oben links »Temperantia«, rechts »Prudentia«) besetzten Rundbogennischen werden in der Mitte von einem horizontal verlaufenden Band durchschnitten, das eine mit PROH DOLOR beginnende Spruchinschrift trägt. Der durchlaufende Architrav oberhalb des Sarkophags wird durch eine Lünette geschlossen, die ein Relief der Muttergottes mit dem Kind zwischen Petrus und Paulus füllt. Die Bogenzwickel sind mit fliegenden Genien versehen, die Tiara und Palmzweig bzw. Schlüssel und Lorbeerzweig in den Händen halten. Wie dem erwähnten Stich zu entnehmen ist, waren sie ursprünglich von den figürlichen Darstellungen der Tugendallegorien »Fides« und »Spes« flankiert, eine weitere Figur, »Caritas«, diente neben vier großformatigen Flammenvasen als Bekrönung des Giebels.¹⁸ Flammenvasen und Tugenden

¹⁷ Quadriert: 1/4. drei 2:1 gestellte Wolfsangeln, 2/3. ein gekrönter Löwe; darüber Tiara, hinterlegt von zwei gekreuzten Schlüsseln mit beiderseits je einer Quaste. – Das ursprüngliche Wappen Hadrians bestand aus den drei Wolfangeln (so auf seinem von ihm 1517 erbauten Haus in Utrecht), erst als Papst quadrierte er seinen Schild und fügte die Löwen hinzu; vgl. dazu L. PASTOR, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzung des päpstlichen Geheimarchivs und vieler anderer Archive bearb. v. L. P., hier Bd. 4. Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance und der Glaubensspaltung von der Wahl Leos X. bis zum Tode Klemens' VII. (1513-1534). 2. Abt.: Adrian VI. und Klemens VII., 1907, 26 Anm. 2.

¹⁸ Die auf dem Stich von Greuter (s. Anm. 14) zwischen die Flammenvasen gemalten vier Münzbilder bzw. Medaillons Hadrians VI. (von deren ursprünglicher Existenz noch W. BUCHOWIECKI, Handbuch der Kirchen Roms. Der Römische Sakralbau in Geschichte und Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart. Bd. 2, 1970, 421 ausgeht) waren in Wirklichkeit nicht vorhanden und stellen einen Zusatz Greuters dar.

wurden Mitte des 18. Jahrhunderts im Zuge der barocken Umgestaltung des Chors entfernt, die Figur der »Fides« wurde statt der der »Caritas« auf die Giebelspitze gestellt, und die »Spes« erhielt ihren Platz auf dem gegenüberliegenden Jülich-Kleve-Bergschen Grabdenkmal¹⁹ Der Verbleib der »Caritas« und der vier Flammenvasen ist unbekannt.²⁰ Seine Grabinschrift lautet:

HADRIANO • VI • PONT(IFICI) MAX(IMO) EX TRAIECTO INSIGNI INFER(IO-
RIS) GERMANIAE VRBE / QVI DVM RERVVM HVMANAR(VM) MAXIME AVER-
SATVR SPLENDOREM / VLTRO A PRO CERIB(VS) OB INCOMPARABLEM
SACRAR(VM) DISCIPLINAR(VM) SCIENTIAM / AC PROPE DIVINAM CAS-
TISSIMI ANIMI MODERATIONEM / CAROLO • V • CAES(ARI) AVG(VSTO)
PRAECEPTOR ECCLE(SIAE) DERTVSENSI ANTISTES / SACRI SENATVS
PATRIBVS COLLEGA HISPANIAR(VM) REGNIS PRAESES / REIPVB(LICAE)
DENIQ(VE) CHRIST(IANA)E DIVINITVS PONTIF(EX) ABSENS ADSCITVS /
VIX(IT) ANN(OS) LXIIIMEN(S) VI D(IES) XIII / DECESSIT XVIII K(A)L(EN-
DAS) OCTOB(RIS) AN(NO) A PARTV VIRG(INIS) MDXXIII PONT(IFICATVS) SVI
ANNO / II / WILHELMVS ENCKENVOIRT ILLIVS BENIGNITATE ET AVSPICIIS
TI(I)T(VLI) S(ANCTORVM) IO(ANNIS) / ET PAVLI PRESB(YTER) CARD(INALIS)
DERTVSEN(SIS) FACIVNDVM CVR(AVIT)

(Für Papst Hadrian VI. aus Utrecht, einer ausgezeichneten Stadt in Nieder-Deutschland²¹, der, obgleich er dem Glanz irdischer Dinge äußerst abgeneigt war, von den Vornehmsten wegen seiner unvergleichlichen Kenntnisse in den heiligen Wissenschaften und der beinahe heiligmäßigen Enthaltensamkeit einer überaus reinen Seele zum Lehrer Kaiser Karls V., zum Bischof der Kirche von Tortosa, zum Kollegen der

¹⁹ Vgl. dazu W. DIEDENHOFEN, Der Tod in Rom. Die italienische Reise des Prinzen Karl Friedrich von Jülich-Kleve-Berg (in: Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg, hg. v. Städtischen Museum Haus Koekkoek. Stadtmuseum Düsseldorf, ³1985 (überarb.), 159-166).

²⁰ Nach J. LOHNINGER, S. Maria dell'Anima, die deutsche Nationalkirche in Rom. Bau- und kunstgeschichtliche Mitteilungen aus dem Archiv der Anima, 1909, 141 f. wurde die Figur der »Caritas« dem Bildhauer überlassen, der zwischen 1747 und 1751 den Chor und die darin befindlichen Grabdenkmäler umgestaltet hatte.

²¹ Nieder-Deutschland ist lediglich die wörtliche Übersetzung des damals in Rom üblichen Begriffs für das Gebiet der ehemaligen römischen Provinz, in dem Utrecht liegt. Die Stadt gehörte zur Zeit Hadrians VI. zu den Burgundischen Niederlanden und war damit Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Im 16. und 17. Jahrhundert war auch die Bezeichnung »Nederduytsche tale« für diese Gegend gebräuchlich, vgl. dazu M. VERWEIJ, Het grafschrift van Adrianus: KBR ms. 13986 (in: De Paus uit de Lage Landen [s. Anm. 6] 300 Anm. 2).

Väter des heiligen Senats [des Kardinalskollegs; Anm. d. Verf.], zum Statthalter der spanischen Reiche und schließlich auf Gottes Eingebung in Abwesenheit zum Oberhirten des christlichen Staates berufen worden ist. Er lebte 64 Jahre, 6 Monate, und 13 Tage; starb an den 18. Kalenden des Oktobers [14. September] im Jahr nach der Geburt der Jungfrau 1523, im zweiten Jahr seines Pontifikats. Wilhelm Enckenvoirt, durch dessen Güte und Voraussicht Kardinalpriester von St. Johann und Paul sowie [Bischof] von Tortosa, hat [dieses Denkmal] machen lassen).

Hadrian²² wurde am 2. März 1459 in Utrecht (Niederlande) als Sohn des nicht unvermögenden Zimmermanns Florens Boeyenszoon Dedel und seiner Frau Gertrud geboren. Ab Juni 1476 studierte er in Löwen Philosophie, dann Theologie und Kirchenrecht, wurde 1490 zum Priester geweiht und 1491 zum Doktor der Theologie promoviert. Ab 1493 lehrte er Theologie an der Universität Löwen und fungierte zeitweise als deren Rektor bzw. Kanzler. Zu seinen ihn bewundernden Schülern zählte – späteren Briefen nach zu schließen – auch Erasmus von Rotterdam. An Pfründen hatte Hadrian verschiedene Pfarrstellen inne, war zudem Kanoniker in Löwen, Propst in Utrecht sowie Propst und Dekan in Lüttich. Im Jahr 1507 wurde er von Kaiser Maximilian I. zum *pedagogus*, zum Erzieher seines in den burgundischen Niederlanden aufwachsenden Enkels, des späteren Kaisers Karl V., berufen. Seit 1512 Mitglied im Rat des jungen Fürsten, wurde Hadrian 1515 als Botschafter nach Spanien gesandt. Am 18. August 1516 zum Bischof im katalanischen Tortosa ernannt, fungierte er in der Folgezeit als Generalinquisitor für Aragonien, Navarra, Leòn und Kastilien, zudem als Gouverneur für die Provinzen Kastilien und Leòn, schließlich in Vertretung Karls V. als Statthalter für ganz Spanien. Auf Wunsch Karls V. erhob ihn am 1. Juli 1517 Papst Leo X. zum Kardinal mit der römischen Titelkirche Santi Giovanni e Paolo. Am 9. Januar 1522 als (nicht anwesender) Konsenskandidat zum Papst gewählt, nahm Hadrian als Hadrian VI. die Wahl nach einigem Zögern schließlich am 8. März an, schiffte sich am 5. August in Tarragona ein, ging am 28. August in Ostia an Land,

²² Er nannte sich mit bürgerlichem Namen Adriaan Floriszoon Boyens, auch Adriaan Florisz d'Edel oder Adrianus Florencii, unterschrieb aber auch als Adriaen van Utrecht oder Adrianus de Trajecto; vgl. zum Leben Hadrians immer noch L. PASTOR (s. Anm. 17) 2 ff., sowie die einzelnen Beiträge und die dort zitierte neueste Literatur in dem umfangreichen, zum 550. Geburtstag Hadrians von M. VERWEIJ hg. Katalog (s. Anm. 6).

übernachtete im Kloster San Paolo fuori le Mura und zog am 29. August 1522 durch die damalige Porta Ostiensis in die Stadt ein. Genau dieses entscheidende Ereignis gibt das am Grabdenkmal angebrachte, dem Bildtypus des »Adventus Papae«²³ folgende Relief wieder, das die Einholung und den feierlichen Empfang eines Herrschers durch die Bewohner der Stadt zeigt. Während seiner kurzen Regierungszeit nahm Hadrian lediglich eine einzige Kardinalsernennung vor, die seines Vertrauten Wilhem Enckenvoirt, Bischof von Utrecht, am 10. September 1523, wenige Tage vor seinem Tod. Hadrian starb nach mehrwöchiger Krankheit am 14. September 1523 und wurde zunächst in der Andreas-Kapelle in Alt-St. Peter in einem einfachen Backsteingrab²⁴ und dann zehn Jahre später, wie erwähnt, im Chor der Anima beigesetzt.

Völlig unbeeindruckt von den turbulenten römischen Ereignissen teilt die Inschrift ganz in der antiken Tradition des *cursus honorum* zunächst die Herkunft des Verstorbenen mit, um dann in gewählten Wendungen über seinen Werdegang, seine Ämter und Titel Auskunft zu geben, mit besonderer Betonung seiner Tugenden wie persönlicher Bescheidenheit, Vermeidung von Luxus und der Liebe zur Wissenschaft. Daher dürfte es auch kein Zufall sein, dass die sein Grabdenkmal schmückenden Figuren der Tugenden wohl in enger Bezugnahme auf sein Leben und seine hohe theologische Gelehrsamkeit ausgewählt wurden: Die persönliche Lebensführung gilt als *exemplum virtutis*²⁵. Die in sorgfältig gearbeiteter Renaissance-Kapitalis ausgeführten Buchstaben aller drei Inschriften des Denk-

23 Vgl. dazu ausführlich J. TRAEGER, Der reitende Papst. Ein Beitrag zur Ikonographie des Papsttums, 1970, 71-77.

24 Das Grab lag zwischen den Gräbern seiner Vorgänger, nämlich der Päpste Pius II. und Pius III. (vgl. dazu die Skizze bei M.E. HOUTZAGER, Le Tombeau du Pape Adrien VI a Santa Maria dell'Anima a Rome (in: Herdenkingstentoonstelling [s. Anm. 9], 219).

25 Vgl. dazu ausführlich I.P. BEJCZY, The cardinal virtues at pope Adrian's grave: a study in context (in: De Paus uit de Lage Landen [s. Anm. 6], pass.) und zur eigenwilligen Ikonographie der Figuren J. GÖTZMANN, Grabmal (s. Anm. 13), 78 ff. – Dieser positive, von seinen Kritikern kaum thematisierte Aspekt seiner Persönlichkeit spiegelt sich in zwei Reden wider, die anlässlich seines Todes gehalten wurden: in der Grabrede des Humanisten Conrad Vecerius und dann in der Rede des Patriarchen Rodrigo Carvajal vor dem zur Wahl von Hadrians Nachfolger versammelten Kardinalkollegiums; vgl. dazu J. GÖTZMANN, Sepulchra, – divitiarum testimonia, non mortis honestamenta. Zum Grabmal Papst Hadrians VI. (in: Praemium Virtutis. Grabmonumente und Begräbniszeremo-

mals unterstützen diese Tendenz, da sowohl der in monumentalen, erhabenen Bronzelettern gehaltene Papstname auf dem Sarkophag als auch die beiden anderen konventionell eingehauenen und schwarz gefassten Inschriften den gleichen antikisierenden weitspationierten Schriftduktus zeigen. Die feinstrichig ausgeführten Buchstaben der beiden Hauptinschriften sind mit kräftigen Serifen und einer dezenten Linksschrägenverstärkung versehen. Auffällig ist die Gestaltung des *E* mit fast gleichlangen Balken, des *M* mit bis auf die Grundlinie reichendem Mittelteil und des *P* mit offenem Bogen.

Die einzige und deswegen umso auffälliger Ausnahme von dieser beeindruckenden Gesamtkonzeption bildet der kurze, der *Naturalis historia* Plinius' des Älteren²⁶ entlehnte Grabspruch PROH DOLOR // QVANTVM REFERT IN QVAE TEMPORA VEL OPTIMI CVIVSQVE // VIRTVS INCIDAT, der ganz offensichtlich auf den letztlich unglücklichen Pontifikat Hadrians anspielt: »Oh Schmerz! Wie viel hängt davon ab, in welche Zeiten auch des besten Mannes Tatkraft fällt!« Und fast schon dramatisch klingt die heute verschollene Inschrift, die sich auf seinem vorläufigen Grab in Alt-St. Peter befand: D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) / HADRIANVS SEXTVS HIC SITVS EST: QVI NIHIL SIBI INFELICIVS IN VITA / QVAM QVOD IMPERARET DVXIT: »Dem besten und größten Gott. – Hier liegt Hadrian VI., der über nichts in seinem Leben unglücklicher war, als dass er herrschen musste.«²⁷

Geplant und erdacht hatte sich dies alles der engste Vertraute des Papstes, Kardinal Wilhelm Enckenvoirt²⁸, er war Auftraggeber und Finanzier des prachtvollen (von Hadrian ausdrücklich nicht gewünschten) Grabdenkmals.²⁹ Enckenvoirt stellte aus eigenem Vermögen 1000 Dukaten

niell im Zeichen des Humanismus [Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 2], hg. v. J. POESCHKE et al., 2002, 289 f.).

²⁶ Devise in Anlehnung an PLINIUS D. Ä., *Naturalis historia*, lib. 7, 106. »Etenim plurimum refert in quae cuiusque virtus tempora inciderit«, zit. nach J. GÖTZMANN, Grabmal (s. Anm. 13), 76 Anm. 24.

²⁷ Vgl. dazu M. VERWEIJ, Het Grafschrift (s. Anm. 21), 306.

²⁸ Vgl. zu ihm P. BERBÉE, Enckenvoirt (Enckevort), Wilhelm von (1464-1534) (in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1449 bis 1648. Ein biographisches Lexikon, hg. v. E. GATZ unter Mitwirkung v. C. BRODKORB, 1996, 154-156).

²⁹ Vgl. dazu J. GÖTZMANN, Grabmal (s. Anm. 13) pass.; speziell zu den drei Künstlern aaO 72 f. und zu Molossi aaO 76. – In der Biblioteca Comunale in Siena hat sich ein wohl

bereit³⁰ und betraute den Sieneser Architekten und Maler Baldassare Peruzzi mit dem Entwurf³¹, den der ebenfalls aus Siena stammende Bildhauer Michelangelo (alias Angelo di Mariano) realisierte; kleinere Arbeiten an den Figuren führte der Florentiner Niccolò Pericoli gen. il Tribolo aus. Die Grabinschriften verfasste der Mönch und Dichter Baldassare Molossi gen. Tranquillo (Tranquillus Molossus), wobei vor allem hier eine Beteiligung Enckenvoirts anzunehmen sein dürfte.

Die Arbeiten an dem Grabdenkmal begannen im Jahr 1524 und waren (nach einigen Unterbrechungen, verursacht u. a. durch den auch die Anima nicht verschonenden *Sacco di Roma*³²) 1529 beendet. Aber erst am 11. August 1533, zehn Jahre nach seinem Tod, wurde Hadrian VI. aus seinem Grab in Alt-St. Peter erhoben, in einer feierlichen Prozession³³ in die Anima überführt und im Chor der Kirche beigesetzt. Wie neuere Untersuchungen anlässlich der Planung der 1937 erbauten Kriegergedächtniskapelle ergeben haben, soll sich sein Sarg tatsächlich in der Mauer dieser Kapelle befinden,³⁴ genau hinter dem großformatigen Relief, das seinen Einzug nach Rom darstellt. Das Grabdenkmal für Hadrian VI. stellt das erste prachtvolle Ausstattungsstück des 1510 geweihten Chors der neu-

von Peruzzi gezeichneter Entwurf des Grabdenkmals enthalten, vgl. dazu HOUTZAGER, *Le tombeau* (s. Anm. 9), 226 mit Abb. 71.

³⁰ So C. BURMANNUS (Hg.), *Hadrianus VI. sive analecta Historica de Hadriano Sexto Traiectino, papa romano. Collegit, edidit, et notas adjecit C. B., 1727*, 505. – Enckenvoirt starb 1534 und wurde ebenfalls in der Anima begraben.

³¹ Peruzzi orientierte sich dabei von der Gesamtkonzeption her einerseits am traditionellen dreigeschossigen römischen Grabmaltypus mit dem Motiv des Triumphbogens und der Wiedergabe des Verstorbenen als Schlafendem in der Mitte, andererseits bei der Konzeption des Mittelteils mit querrrechteckiger Inschriftentafel, Relief mit der Darstellung einer zentralen Begebenheit aus dem Leben des Verstorbenen, Sarkophag und Madonnenrelief an den erstmals so gestalteten Grabdenkmäler für Pius II. († 1464) und Pius III. († 1503) in S. Andrea della Valle; vgl. dazu R. U. MONTINI, *Le Tombe dei Papi*, [1957], 285 ff. und J. GÖTZMANN, *Sepulchra* (s. Anm. 25), 283 f.

³² Vgl. dazu ausführlich A. CHASTEL, *Il sacco di Roma, 1527*, 1983; und V. REINHARDT, *Blutiger Karneval. Der Sacco di Roma 1527 – eine politische Katastrophe*, 2009.

³³ Vgl. dazu SCHMIDLIN, *Anima* (s. Anm. 16), 288 f.

³⁴ Vgl. dazu E. HOCKS, *Der letzte deutsche Papst. Adrian VI. 1522-1523*, 1939, 169; und zum Bau der Kapelle zuletzt J. ICKX, *Die Kriegergedächtniskapelle der Anima anno 1937* (in: *S. Maria dell'Anima* [s. Anm. 7], 85-110), allerdings ohne auf diesen Hinweis einzugehen.

en Kirche dar und wurde durch den hier erstmals in römischen Kirchen verwendeten Buntmarmor zum stilbildenden Vorbild für den Typus des Buntmarmorgrabmals der Hochrenaissance.³⁵

Und wie steht es vor diesem Hintergrund um ein Grabmal für Enckenvoirt selbst? Wie um die Grabdenkmäler seiner und des Papstes Klientel, also der Vertrauten und engen Mitarbeiter? Um welchen Personenkreis handelt es sich hier? Und wie ist der Bezug zur Anima?

Bei der intensiven Bearbeitung des noch vorhandenen Denkmälerbestandes in der Anima, der Durchsicht der Fachliteratur und eines Teils der archivalisch vorliegenden Quellen³⁶ ergibt sich ein auf den ersten Blick überraschend unstimmiges Bild. Denn es kristallisieren sich zunächst die Konturen zweier Personenkreise aus dem Umfeld des Papstes und seines Kardinals heraus, die man aufgrund ihrer eindeutig nicht zum nordalpinen Teil des Heiligen Römischen Reiches gehörenden Herkunft einerseits und aufgrund ihrer beruflichen Stellung andererseits nicht unbedingt in der Anima vermuten würde.

In einer der wenigen dunklen Ecken von Santa Maria dell'Anima unterhalb des prachtvollen Renaissance-Epitaphs für die 1518 verstorbenen Anima-Provisoren Schultz und Knibbe findet sich eine nicht dazu gehörende Inschriftentafel (Abb. 4), die in drei elegischen, schwer verständlichen Distichen über die Mühsal der menschlichen Existenz im Diesseits räsoniert:

35 So J. GÖTZMANN, Die Ehrung eines Papstes als Akt nepotistischer Treue. Das Grabmal Hadrians VI. (1522-1523) (in: Totenkult und Wille zur Macht. Die unruhigen Ruhestätten der Päpste in St. Peter, hg. v. H. BREDEKAMP, 2004), 99.

36 Diese Arbeiten sind Teil des Editions-Projektes »Inschriften-Korpus von Santa Maria dell'Anima«, das der Bearbeiter seit Sommer 2010 im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts in Rom durchführt; vgl. dazu die Projektskizze in www.dhi-roma.it/1007.html.



Abb. 4: Epitaph für
Saturnus Gerona († 1523).
© Dr. Eberhard J. Nikitsch,
Rom

SCIS REMEARE DATVM NVLLI POST BVSTA DARENT(VR)³⁷
SI MICH³⁸ SIM NVLLVS SI REMEARE VELIM
AETATES OMNES DEFVNCTVM SERA VOCAVIT
MORS RELIQVV(M) VITE QVID NISI POENA FVIT
SANCTE SI MVSAS COLVI FORTASSE SEPVITVS³⁹
VITA INTER VIVOS NVNC MELIORE FRVOR

(Du weißt, dass es niemandem gegeben ist, nach dem Tod zurückzukommen. Falls mir die Möglichkeit dazu gegeben würde, wäre ich ein Nichts, wenn ich zurückkommen wollte. Nachdem ich alle Lebensstufen überstanden hatte, rief mich ein später Tod. Was war der Rest meines Lebens – außer einer einzigen Qual? Wenn ich den Musen in der rechten heiligen Weise gedient habe, genieße ich vielleicht jetzt, als Begrabener, unter den Lebenden ein besseres Leben⁴⁰).

Verfasser dieses merkwürdigen Grabgedichts war der aus Barcelona stammende, erstmals 1473 in Rom nachweisbare Saturnus Gerona⁴¹, der in

37 Sic! für *DARET(VR)*.

38 Sic! für *MIHI*.

39 Sic! für *SEPVLTVS*.

40 Für die Übersetzung dieses Textes danke ich herzlich Herrn Prof. Dr. Fidel Rädle, Göttingen.

41 Mitglieder seiner Familie kamen vermutlich – wie viele ihrer Landsleute – bereits unter dem Pontifikat des spanischen Papstes Calixtus III. (1455-1458) nach Rom und bekleide-

seinem 1523 verfassten Testament nicht nur diese Zeilen, sondern auch die heute fehlende Schlusszeile überliefert hat: SATVRNVS GERONA SIBI IPSI VIVENS⁴² (»Saturnus Gerona hat dies sich selbst als Lebender geschrieben«). Er war unter anderem als päpstlicher Schreiber und Abbreviator tätig, zudem versuchte er sich offensichtlich auch als Schriftsteller und Dichter. Als »spagnolo Saturnus« erhielt er am 18. Juni 1522 unter dem Pontifikat Hadrians VI. das römische Bürgerrecht.⁴³ In welchem Verhältnis Saturnus zu Hadrian und seinem engsten Vertrauten Kardinal Wilhelm Enckenvoirt stand, ist nicht ganz klar. Er muss aber zu deren Klientel gehört haben, da er den Papst in seinem am 13. Mai 1523 abgefassten Testament, also noch zu dessen Lebzeiten, ganz im Gegensatz zur vorher skizzierten, in Rom vorherrschenden Meinung, als »divum Hadrianum, principem optimum« und den Kardinal immerhin als »vir optimus et ornatisissimus«⁴⁴ bezeichnet. Saturnus hinterließ der Anima insgesamt 40 Golddrachmen (er schreibt tatsächlich »dragmas auri«) und ordnete unter anderem an, dass nach seinem Tod zwei mit Inschriften versehene »tabellae marmoreae« angefertigt werden sollten. Die eine war zur Anbringung am Eingang seines in der *via dei Pontifici* gelegenen Hauses vorgesehen,⁴⁵ die andere an einer Wand, einer Säule oder einem Pilaster ganz in der Nähe seines Grabes in der *ecclesia hospitalis beate Marie de Anima Theotonicorum*, wie er die Anima-Kirche ziemlich korrekt bezeichnet. Offensicht-

ten an der Kurie verschiedene Ämter; vgl. dazu und zum Folgenden D. GNOLI, *Messer Saturno* (Nuova Antologia di Scienze, Lettere ed Arti 3. Ser., Bd. 51), 1894, 232-248.

42 So der Wortlaut der Inschrift in seinem von P. ADINOLFI, *La Torre de' Sanguigni e Santo Appolinare. Quarto saggio della topografia di Roma nell' età di mezzo dato sopra pubblici e privati documenti da P.A. 1863, 119-126* edierten Testament. Allerdings lässt sich nicht mehr sicher entscheiden, ob die letzte Zeile tatsächlich ausgeführt war, oder ob es sich um einen erklärenden Testamentszusatz gehandelt hat.

43 Vgl. A. REHBERG, *Il Liber Decretorum dello Scribasenato Pietro Rutili. Regesti della più antica raccolta di verbali dei consigli comunali di Roma (1515-1526)* (Fondazione Marco Besso, Collana die Storia ed Arte V), 2010, Nr. 151 S. 221.

44 Vgl. ADINOLFI, *La Torre* (s. Anm. 42), 119.

45 Mit der Inschrift *SATVRNVS GERONA BARCHIONENSIS PRESCRIPTIONE QVINGVAGINTA ANNORVM ET SENATVS CONSVLTO CIVIS ROMANVS AD ORNATVM VRBIS ET HOSPITALIS SANCTI SALVATORIS LATERANENSIS VTILITATEM A FVNDAMENTIS EREXIT LOCVMQVE EX AGRESTI CELEBREM FECIT*; zit. nach ADINOLFI, *La Torre* (s. Anm. 42), 122 f.

lich sorgte Kardinal Enckenvoirt, den Saturnus als den zur damaligen Zeit amtierenden Anima-Provisor auch als Testamentsvollstrecker eingesetzt hatte, dafür, dass zumindest diese Anweisung ausgeführt wurde, da sich seine Grabinschrift – wenn auch transloziert und vermutlich leicht beschädigt – bis heute in der Kirche erhalten hat. Deutet man die von Saturnus selbst verfasste Inschrift richtig, so sah er sich zumindest gegen Ende seines Lebens als ein verbitterter, vom Leben enttäuschter Mann, der als Dichter wohl nicht sehr erfolgreich war.⁴⁶

Neben dem Spanier Saturnus Gerona finden wir mit dem aus Bologna stammenden, 1527 verstorbenen Camillo Eliazario einen weiteren in der Anima begrabenen »Ausländer«, aus dem Umkreis Kardinal Enckenvoirts. Das bisher weitgehend unbeachtete Epitaph für Camillo und seinen Sohn Paolo Eliazario (Abb. 5) befand sich ursprünglich innen an der Wand neben dem Hauptportal der Anima-Kirche und wurde vermutlich 1750 an seinen heutigen Standort an die Nordwand des Innenhofs versetzt.⁴⁷ Es handelt sich um eine Ädikula aus hellem Marmor mit breitem Sockel, darüber befindet sich eine hochrechteckige profilierte Tafel mit der zwanzigzeiligen, schwarz gefassten Grabinschrift (B), flankiert von zwei Pilastern, die mit zwei überdimensionalen ovalen Wappen⁴⁸ des Verstorbenen versehen sind. Über dem Gebälk erhebt sich ein (leerer) halbrunder Aufsatz, darüber ein Tondo mit dem Porträt des Verstorbenen. Die Inschrift lautet:

• D(EO) • O(PTIMO) • M(AXIMO) • / CAMILLO ELIAZARIO PATRI/TIO BONO-
NIEN(SIS) AB SCRIB/ENDIS AP(OSTOLICIS) LITTERIS CEN/TVMVIRO MAG-
NIS ROMANORVM PONT(IFICVM) SACRIQ(VE) SENA/TVS NEGOTIIS PRAE-
FECTO / PAVLOQVE EIVS FILIO SVM/MAE SPEI PVERO ROMAE / NATO HVIC
IN AGRO TIBV/RTINO ILLI IN NARNIENSI / DEFVNCTVS / W(ILHELMVS EN-
CKENVOIRT) CARDINALIS DERTVSEN/SIS EXECVTOR TESTAMEN/TI EIVS
CURA TRANSLA/TIS IN VRBEM OSSIBVS / B(ONAE) M(EMORIAE) POS(VIT) /
VIXIT PATER • AN(NOS) LIIII • / FILIVS • XI •

46 Anscheinend werden seine noch unveröffentlichten Werke in einer Bibliothek in Perugia verwahrt, vgl. dazu B. CROCE, *La Spagna nella vita italiana durante la rinascenza*. 1922, 76 f (freundlicher Hinweis von Frau Klara Julia Stadler, Heidelberg, vom 8. Oktober 2010).

47 Grund war vermutlich die Translozierung des Epitaphs des im Jahr 1600 verstorbenen Kardinals Andreas von Österreich an diese Stelle; vgl. dazu LOHNINGER, *Anima* (s. Anm. 20), 112.

48 Unter Schildhaupt drei 3:2:1 gestellte Kugeln.

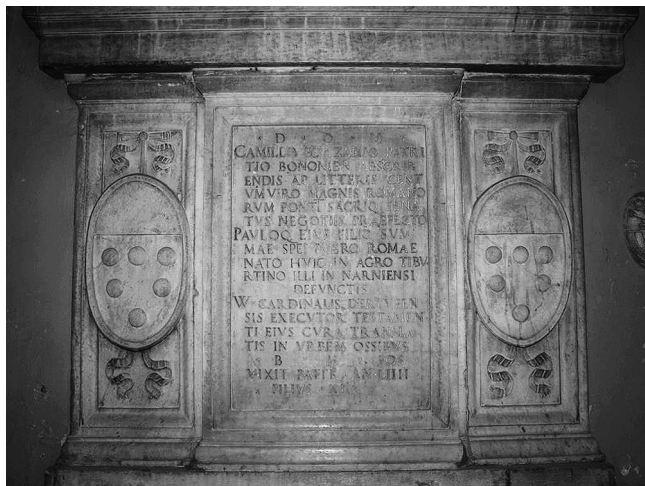


Abb. 5: Epitaph für Camillo und Paolo Eliazario († 1522/23).
© Dr. Eberhard J. Nikitsch, Rom

(Dem besten und größten Gott. – Für Camillo Eliazario, Patrizier aus Bologna, apostolischer Skriptor, Centumvir und Präfekt in wichtigen Angelegenheiten der römischen Päpste und des heiligen Senats [Kardinalskollegiums, Anm. d. Verf.], und für dessen kleinen Sohn Paolo, einem Knaben voll höchster Hoffnung, geboren in Rom. Dieser ist in Tivoli verstorben, jener in Narni. Wilhelm Enckenvoirt, Kardinal von Tortosa und Testamentsvollstrecker, hat ihre Gebeine mit Bedacht in die Stadt bringen lassen und zum guten Gedächtnis [dieses Monument] errichten lassen. – Der Vater lebte 54 Jahre, der Sohn 11).

Der einem Bologneser Patriziergeschlecht entstammende Eliazario wird am 29. Dezember 1522 als ehemaliger apostolischer Skriptor genannt.⁴⁹ Er hinterließ der Anima ein Legat von 200 Dukaten.⁵⁰ Auch hier dürfte die erstaunliche Tatsache, dass sich ein nicht aus dem nordalpinen Teil des Heiligen Römischen Reiches stammender Italiener in der Anima beisetzen ließ, mit dem Einfluss seines Testamentsvollstreckers, des der Anima

49 Vgl. dazu E. GÖLLER, Hadrian VI. und der Ämterkauf an der päpstlichen Kurie (in: Abhandlungen aus dem Gebiete der mittleren und neueren Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften. Eine Festgabe zum siebzigsten Geburtstag Geh. Rat Prof. Dr. Heinrich Finke gewidmet von Schülern und Verehrern des In- und Auslandes [Vorreformationsgeschichtliche Forschungen, Supplementband], 1925), 398.

50 Vgl. LOHNINGER, Anima (s. Anm. 20), 112.

damals vorstehenden Kardinals Wilhelm Enckenvoirt zu erklären sein. Das inschriftlich undatierte Grabdenkmal dürfte kurz nach dem Tod des Sohnes im Januar 1523 angefertigt worden sein.

Ob der aus einer berühmten Bologneser Juristenfamilie stammende, bereits 1525 verstorbene päpstliche Legat Bartolomeo Saliceto⁵¹ – dessen Grabdenkmal zusammen mit dem seines Landsmannes Camillo Eliazario in den Innenhof versetzt wurde – ebenfalls dem Umfeld Hadrians und Enckenvoirts zuzurechnen ist, ist dagegen eher zweifelhaft. Denn hier werden in der Grabinschrift als Stifter nicht nur die Kardinäle Andrea della Valle und Alessandro Farnese, der spätere Papst Paul III., genannt, die ihrem AMICO INCOMPARABILI (ihrem unvergleichlichen Freund) dieses Denkmal errichtet haben, sondern vor allem der ebenfalls aus Bologna stammende Vianeso Albergati, der als apostolischer Nuntius für Spanien zwar zum Gefolge Papst Hadrians VI. zählte, später aber zu einem seiner schärfsten Kritiker⁵² wurde.

Der schon wegen seiner Herkunft aus Brabant zum engeren Kreis um den Papst und den Kardinal zählende Dr. Johan Copis⁵³, Archidiakon zu Lütlich, päpstlicher Abbreviator und Referent am päpstlichen Gerichtshof, war dagegen ein altgedienter Kurialer. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts gehörte er zusammen mit dem päpstlichen Zeremonienmeister Johannes Burckard und dem Rota-Notar Johannes Sander zu den maßgeblichen Personen der Anima, die sich für einen Neubau der Kirche einsetzten; Copis selbst steuerte im Jahr 1509 200 Dukaten zum Bau der Kirche bei. Bereits seit 1493 Obödienzgesandter des Erzbischofs von Köln, fungierte er 1495 als zweiter und 1496 als erster Provisor der Anima und wurde schließlich 1522 zum Bischof von Terracina ernannt. Über sein allerdings trauriges Ende gibt das Bruderschaftsbuch der Anima eindrücklich Auskunft: »[...] dives in vita obiit pauper spoliatus ab exercitu Imperiali tempore capte urbis et illius desolationis die 15. augusti 1527 requisitus coram Io. Colardi

51 Vgl. M. BELLOMO, Una famiglia di giuristi: I Saliceto di Bologna. In: Studi Senesi, Jg. 81, 3. Ser., H. 18,3, 1969, 387-417.

52 G. ALBERIGO, Albergati, Vianesio (Dizionario Biografico degli Italiani I, 1960, 621-624).

53 Vgl. zu ihm die Nachweise bei SCHMIDLIN, Anima (s. Anm. 16), Register.

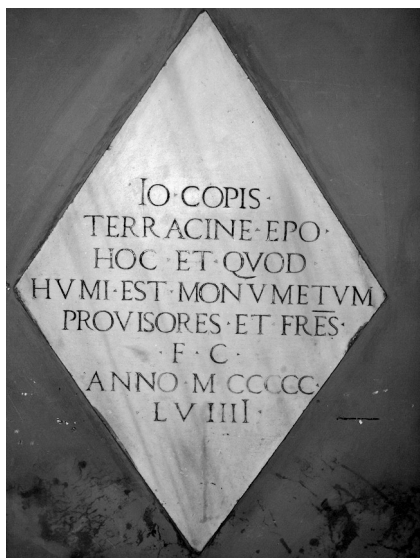


Abb. 6 Epitaph für den Bischof
Dr. Johan Copis († 1527).
© Dr. Eberhard J. Nikitsch, Rom

notario archivii nullum testamentum fecit nec hospitali nostro quidquam reliquit quinimio illius debitor remansit et a confratribus hospitalis sepultus ante sacristiam.«⁵⁴

Die Beisetzung im Boden der Kirche vor der ehemaligen Sakristei erfolgte zunächst offenbar ohne ein die Stelle kennzeichnendes Grabdenkmal. Zwar versprachen die Erbschaftsverwalter des Verstorbenen im Jahr 1535 eine gewisse Summe zur Errichtung eines Grabdenkmals (»pro sepultura et memoria«) beizusteuern,⁵⁵ doch erst mehr als zwanzig Jahre später, im Jahre 1559, als die Anima tatsächlich in den Besitz zweier Häuser aus der Copis'schen Erbschaft gekommen war, wurden von der Bruderschaft gleich zwei Grabdenkmäler für ihn in Auftrag gegeben. Das eine,

in Form einer rautenförmigen Tafel, hat sich im Original erhalten und ist heute neben dem Eingang zur Kriegergedächtniskapelle in die Wand eingelassen (Abb. 6). Die kurze Inschrift weist den Leser darauf hin, dass hier Johan Copis begraben liegt und die Provisoren der Anima dieses Denkmal haben machen lassen. Das andere Denkmal war die eigentliche, seinen Begräbnisplatz deckende Grabplatte, die heute – allerdings in Form einer um

⁵⁴ LIBER CONFRATERNITATIS B. Marie de Anima teutonicorum de urbe [...], 1875, 255 (Reich im Leben, starb er arm und ausgeplündert vom kaiserlichen Heer zur Zeit der Einnahme und Verwüstung der Stadt am 15. August 1527; gefragt von dem Notar Johann Colardi, machte er kein Testament und hinterließ unserem Hospiz nichts, ja, er blieb dessen Schuldner und wurde von der Bruderschaft des Hospitals vor der Sakristei begraben).

⁵⁵ Vgl. dazu F. NAGL, Urkundliches zur Geschichte der Anima in Rom. I. Theil der Festgabe zu deren 500-jährigem Bestehen (in: Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte, 1899, Supplementheft 12: Mittheilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell'Anima in Rom, 34f., Regesten Nrn. 160f.).

1750 angefertigten Kopie – vorne rechts im Boden des Mittelschiffs liegt. Deren aufschlussreiche, durch eine zuverlässige Abschrift gut überlieferte Inschrift lautete:

IO(ANNIS) COPIS BRABANTIO TERRACINEN(SI) / EP(ISCOP)O VTRIVSQ(VE)
SIGNATVRE / REFEREN(TI) AC LITTERAR(VM) AP(OSTO)LICAR(VM) AB-
BRE(VIATORI) CORRECTORI(QVE) / ISTIVS TEMPLI AC HOSPITALIS / PROVI-
SORES ET FRATRES / BENEFICII MEMORES POSVERE / AN(NO) MDLIX

(Für Johann Copis aus Brabant, Bischof von Terracina, den Referenten des weltlichen und geistlichen päpstlichen Gerichtshofs, Abbeviator und Korrektor der päpstlichen Schreiben, haben die Provisoren und Brüder dieser Kirche und des Hospitals eingedenk der Wohltaten [dieses Denkmal] aufstellen lassen im Jahr 1559).

Und die beiden abschließenden, auf der heutigen Grabplatte fehlenden Distichen⁵⁶ fasst für den Leser noch einmal das zusammen, was für die Provisoren und Brüder der Anima offensichtlich das Wesentliche war:

DISCE MEO EXEMPLO TEMPLIS / DARE MVNERA MAGNA
QVANDO HOC PRO PARVIS / HEC MONVMENTA DEDIT
ATQ(VE) SVIS PRECIBVS CELI IN / REGIONE LOCAVIT
VIRGO PARENS ANIMAM / QVIS MELIORA DABIT

(Lerne durch mein Beispiel, den Kirchen große Geschenke zu machen. Denn diese Kirche hat für meine geringe Gabe dieses Denkmal gegeben, und die jungfräuliche Mutter hat durch ihre Fürbitten meine Seele in der Himmelsgegend mit einem Platz bedacht).

Und Kardinal Enckenvoirt selbst? Ursprünglich gegenüber dem Grabdenkmal Papst Hadrians VI. in der Südwand des Chors angebracht, wurde sein eigenes Grabdenkmal im Jahr 1579 zunächst nach rechts in Richtung Apsis

⁵⁶ Dieses Beispiel verdeutlicht zudem die Notwendigkeit, sich den Inschriften sowohl mit epigraphischen Methoden zu nähern als auch die archivalische Überlieferung zu berücksichtigen: Dass die Grabplatte nicht aus dem Jahr 1559 stammen kann, wie die Inschrift auf den ersten Blick suggeriert, zeigt unter anderem die Verwendung des runden *U* statt des damals noch üblichen antikisierenden *V*. Und warum die Auftraggeber der Mitte des 18. Jahrhunderts neu angefertigten Platte, die damals vermutlich stark abgetreten oder beschädigt war, nicht nur das signifikante Doppeldistichon, sondern auch das durch die kopiale Überlieferung gut bezeugte Todesdatum *OBIIT ILLE XXVIII CAL(ENDAS) SEPTEMBRIS MDXXVII* (Jener starb an den 18. Kalenden des Septembers [15. August] 1527) einfach weggelassen haben, müsste noch näher untersucht werden.

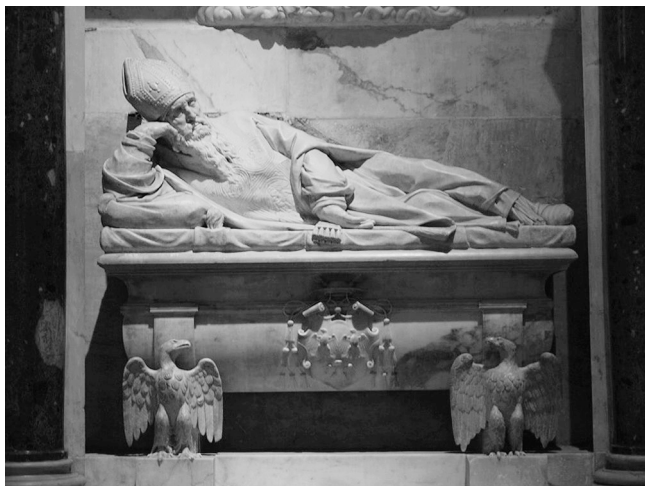


Abb. 7: Epitaph für Kardinal
Wilhelm Enckenvoirt († 1534)
(Detail). © Dr. Eberhard J.
Nikitsch, Rom

versetzt, dann Mitte des 18. Jahrhunderts endgültig transloziert⁵⁷ und an seinem heutigen Standort innen neben dem Hauptportal in die Wand eingelassen (Abb. 7). Es handelt sich um eine monumentale, leicht konkav gewölbte Ädikula aus hellem Marmor. Im Sockel befindet sich eine querrechteckige Tafel mit 13-zeiliger, schwarz gefasster Inschrift, darüber zwischen zwei Säulen ein von zwei Adlern gestützter Wannensarkophag mit dem Wappen des Verstorbenen in der Mitte. Auf dem Sarkophagdeckel liegt der wie träumend bzw. schlafend dargestellte Kardinal in prachtvoller Pontifikalkleidung, den Kopf mit der Mitra in die rechte Hand gestützt, über ihm ein (nachträglich eingesetztes) Relief⁵⁸ mit dem segnenden Gottvater. Über dem Architrav ein gesprengter Giebel, darin ein ovaler Schild

⁵⁷ Grund war das an dieser Stelle errichtete Jülich-Kleve-Bergsche Grabdenkmal, vgl. zum Vorgang LOHNINGER, *Anima* (s. Anm. 20), 138 ff.

⁵⁸ Da das Grabdenkmal gegenüber dem Hadrians VI. an der Stelle im Chor errichtet werden sollte, an dem sich bereits das Sakramentshäuschen befand, wurde dieses entfernt und ein neuer, mit zwei Engeln geschmückter Tabernakel aus Marmor angefertigt, der in das neue Grabdenkmal integriert und über der Figur des Kardinals in die Wand eingelassen wurde. Dort befand er sich bis 1546 und wurde in diesem Jahr gegen das heutige Gottvater-Relief ausgetauscht; vgl. dazu LOHNINGER, *Anima* (s. Anm. 20), 82 f.

mit einem weiteren Kardinalswappen. Die in antikisierender Kapitalis⁵⁹ ausgeführte Inschrift lautet:

WILHELMO ENCKENVOIRTIO BRABANTINO S(ACRAE) R(OMANAE)
E(CCLEISIAE) PRESB(ITERI) CARD(INALI) QVI PLVRI/MIS RO(MANAE)
REIP(VBLICAE) MAGISTRATIB(VS) ET GERMANIAE PROCVRATIONE INTE-
GERR(IME) FVNCTVS / AB HADRIANO VI. PONT(IFICE) MAX(IMO) CVIVS
ITEM RES ADMINISTRAVERAT LIBELLIS DAN/DIS ET ECC(LESIAE) DERTVS-
EN(SI) PRAEFECTVS ET IN CARD(INALIVM) COLLEG(IVM) CLARO BENI-
VOLENTIAE / INDICIO TRA[NS]LATIS IN EVM PRISTINAE SVAE DIGNI-
TAT[IS] INSIGNIB(VS) SOLVS COOPTATVS / DEINDE ETIAM A CLEMEN(TE)
VII. ECC(LESIA) TRAECTEN(SI) HONESTATVS EST CAROLO V. IMP(ERATO-
RI) / LIBENTISS(IMVS) QVEM AB ILLO CORONAM IMP(ERII) ACCIPIENTEM
INVNXIT QVIQ(VE) BENEFITIORVM MEMOR HADRIANI CADAVER E PETRI
BASILICA IN HANC AEDEM CVIVS CONSTRVE(N)D(AE) / ET ORNAND(AE)
ADIVTOR FVIT SEPVLCRO POSITO TRANSFERRI CVRAVIT IN EGENOS ET
IN OMNES HOMINES BENEFICENTISS(IMVS) IO(ANNES) DOMINICVS TRA-
NEN(SIS) ANTONIVS / SANSEVERINVS CARD(INALES) ET P(ETRVS) VOR-
STIVS EPISC(OPVS) AQVEN(SIS) AND(REAS) CASTILLO / SCRIPT(OR) AP(OST-
OLICVS) EX TESTAMEN(TO) POS(VERVNT) / VIXIT ANN(OS) LXX • MORTEM
OBIIT M • D • XXXIII

(Für Kardinal Wilhelm Enckenvoirt aus Brabant, Kardinalpriester der heiligen römischen Kirche, der nach tadelloser Führung sehr vieler Ämter in der Stadt Rom und der Prokuratur Deutschlands von Papst Hadrian VI., dessen Datarie er ebenfalls verwaltet hatte, sowohl der Kirche zu Tortosa vorgesetzt, als auch als einziger in das Kardinalskollegium aufgenommen wurde, indem er zum glänzenden Zeichen des Wohlwollens dessen frühere Würden erhielt. Darauf ist er von Clemens VII. mit der Kirche zu Utrecht beehrt worden. Er war Kaiser Karl V. überaus teuer, den er salbte, als der von jenem die Kaiserkrone erhielt und der – eingedenk der Wohltaten Hadrians – dessen Leichnam aus der Petersbasilika in diese Kirche, die zu erbauen und auszuschnücken er geholfen hatte, in die Nähe des von ihm errichteten Grabdenkmals überführen ließ und der höchst wohlthätig gegen die Bedürftigen und gegen alle Menschen war. Ihm haben die Kardinäle Johannes Dominicus von Trani

⁵⁹ Die feinstrichig mit dezenter Linksschrägenverstärkung ausgeführte Kapitalis erhält ihren raumgreifenden Duktus durch großzügig gesetzte Buchstaben- bzw. Wortabstände sowie durch die nahezu quadratischen Proportionen einzelner Buchstaben. Auffällig ist *E* und *F* mit leicht verlängertem unteren bzw. oberen Balken, rudimentäre obere Schaftverlängerung beim linken Schrägschaft des *M* und beim Schrägschaft des *N*, offenes *P* und *R* mit weit außen am Bogen angesetzter Cauda. Als ungewöhnliche Worttrenner dienen Dreiecke mit halbkreisförmig ausgezogener, bis zur Grundlinie verlängerter unterer Spitze.

und Antonius Sanseverino, sowie Petrus Vorstius, Bischof von Aqui und Andreas Castillo, apostolischer Schreiber, [dieses Grabdenkmal] gemäß des Testamentes errichten lassen. Er lebte 70 Jahre und starb im Jahr 1534).

Wilhelm⁶⁰ wurde am 22. Januar 1464 zu Mierlo (heute Mierlo-Hout bei Helmond in Nord-Brabant, Niederlande) als Sohn des Niederadeligen Goyart van Enckenvoirt und seiner Frau Johanna Mijs geboren. Vermutlich studierte er zunächst (ohne Abschluss) in Löwen beide Rechte, freundete sich dort vielleicht mit seinem Mitstudenten Adrian Boeyens,⁶¹ dem späteren Papst Hadrian VI. an, und ist spätestens ab 1489 als Prokurator in Rom nachzuweisen. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit wurde er Familiar Papst Alexanders VI., fungierte ab 1500 an der Kurie als Rota-Notar, Skriptor, Protonotar, Kubikular und wurde 1507 zum Kollektor für die Bistümer Cambrai, Utrecht und Lüttich ernannt. Erst im Jahr 1505 erwarb er sich nach längerem Studium an der römischen Sapienza das Lizentiat beider Rechte. Als Prokurator vertrat er erfolgreich die Interessen zahlreicher Fürsten, Kapitel und Städte, seit 1517 war er zudem der Vertraute Karls V. in Rom. Vor dessen Kaiserkrönung im Jahr 1530 krönte er ihn mit der lombardischen Krone, bei der Kaiserkrönung selbst assistierte er und zelebrierte die Messe. Durch seine Prokuratorentätigkeit flossen ihm zahlreiche Pfründen zu, gegen Ende seines Lebens waren es etwa 20 größere und 80 kleinere Benefizien, die ihm jährlich um die 25.000 Dukaten einbrachten. Der Höhepunkt seiner Karriere erreichte Enckenvoirt unter Papst Hadrian VI., der ihn 1522 als seinen »amicus meus antiquus et praecipuus«⁶² zunächst zum Datar, dann am 11. März 1523 in seiner Nachfolge zum Bischof von Tortosa ernannte und ihn schließlich noch auf dem Sterbebett am 10. September 1523 zum Kardinalpriester mit der Titelkirche SS. Giovanni e Paolo erhob. Nach dem Tode Hadrians VI. sorgte Enckenvoirt aus eigenen Mitteln für die Errichtung des repräsentativen Grabdenkmals in der Anima. Wohl aus Dank für seine Vermittlungstätigkeit beim Abschluss des Vertrages von Dordrecht nominierte ihn Karl V. 1529 mit Zustimmung Papst Clemens' VII. als Bischof von Utrecht.

60 Vgl. zum Folgenden BERBÉE, Enckenvoirt (s. Anm. 28), pass.

61 So MUNIER, Nederlandse Curialen (s. Anm. 10), 202.

62 So in einem Breve vom 18. Februar 1522, zit. nach PASTOR, Päpste (s. Anm. 17), 57 Anm. 1.

Im Jahr 1498 der Anima-Bruderschaft beigetreten, war Enckenvoirt von 1509 bis 1517 deren Provisor, ab 1523 deren Kardinalprotektor und maßgeblich am Neubau der heutigen Kirche und deren Ausschmückung beteiligt, indem er etwa die Ausstattung der Barbara-Kapelle⁶³ und den Hochaltar finanzierte. Er verstarb am 19. Juli 1534 in Rom und hinterließ der Anima unter anderem zwei Häuser und die Hälfte seines eigenen, nahe der Piazza Navona gelegenen Hauses. Am 29. August 1536 und am 26. Oktober 1538 schlossen die Testamentsvollstrecker Johannes Dominicus und Petrus Vorstius Verträge mit dem *scarpellino ed architetto* Johannes Mangonus über die Errichtung des Grabdenkmals ab; dafür und für den ebenfalls von ihm geschaffenen Hochaltar erhielt der Künstler im Jahr 1540 615 Scudi bzw. 100 Dukaten ausbezahlt.⁶⁴ Dass Enckenvoirt hinsichtlich seines Grabdenkmals nichts dem Zufall überlassen wollte, zeigen einige Bestimmungen seines am 19. Juli 1534 ausgefertigten Testamentes, in denen er nicht nur den genauen Standort des Denkmals in der Südwand des Chors festlegte, sondern auch verfügte, dass es »mit zwei Säulen aus Buntmarmor« auszuführen sei, »die in den Maßen und in den Proportionen mit jenen des oben erwähnten Grabmals übereinstimmen, das zum Gedenken an Papst Adrian errichtet wurde.«⁶⁵

Während wir bisher mit dem apostolischen Abbreviator und Dichter Saturnus Gerona aus Barcelona, dem apostolischen Skriptor und Geschäftsmann Camillo Eliazario aus Bologna und dem apostolischen Abbreviator und späteren Bischof von Terracina Johan Copis aus Brabant drei höchst unterschiedliche Personen aus dem Umfeld des Papstes und seines Kardinals vorgefunden haben, die eher der offiziellen Kirchenverwaltung zuzurechnen sind, lässt sich durch weitere überlieferte, bisher kaum beachtete Grabinschriften erstaunlicherweise ein zusätzlicher Personenkreis fassen, der eher dem persönlichen Umfeld des Papstes zuzurechnen ist.

63 Zur Grundausrüstung gehörte eine (bis heute erhaltene) Armreliquie der Heiligen, die Enckenvoirt von Papst Hadrian erhalten hatte, vgl. dazu LOHNINGER, Anima (s. Anm. 20), 95 ff.

64 Vgl. dazu SCHMIDLIN, Anima (s. Anm. 16), 292; und LOHNINGER, Anima (s. Anm. 20), 82 f.

65 Archivio Santa Maria dell'Anima (ASMA) A II, 3 fol. 147^r; zit. nach der Übersetzung von GÖTZMANN, Ehrung (s. Anm. 35), 115 Anm. 16.

Im Totenbuch der Anima finden wir den ersten Hinweis auf einen am 8. September 1526 verstorbenen Johannes Rosseau aus Brüssel, der im Boden vor der Markgrafen-Kapelle begraben lag.⁶⁶ Durch eine kopiale Überlieferung des 18. Jahrhunderts kennen wir auch die Inschrift seines heute verschollenen Grabdenkmals:

D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) / IO(ANNI) ROSSEAV BRVXELLANO / BELGO
 TONSORI / HADRIANO VI PONT(IFICI) MAX(IMO) ET / LVDOVICO SVES-
 SAE DVCI OB / PROBATAM FIDEM ET ARTIS / SVAE DEXTERITATEM CHA-
 RO / EXECVTORES TESTAMEN(TI) / POS(VERVNT) / VIXIT ANN(IS) XXIII
 MEN(SIBVS) II / DIEB(VS) VI / OBIIT ANNO A PARTV / VIRGINIS MDXXV / DIE
 VIII SEPTEMBRIS

(Dem größten und besten Gott! – Für den Barbier Johannes Rosseau aus Brüssel in Belgien, der Papst Hadrian VI. und dem Herzog Ludwig von Sessa wegen seiner bewährten Zuverlässigkeit und der Gewandtheit seiner Kunst lieb war, haben die Testamentsvollstrecker [dieses Denkmal] gesetzt. Er lebte 23 Jahre, 2 Monate, 6 Tage und starb im Jahr nach Christi Geburt 1525 am 8. September).

Der Inschrift zufolge gehörte der aus Brüssel stammende Johannes Rosseau⁶⁷ nicht nur dem päpstlichen Hof an, sondern stand auch in Diensten des damaligen spanischen bzw. kaiserlichen Gesandten, Don Luis Fernández de Córdoba, Herzog von Sessa⁶⁸. Da Rosseau außer im *Liber Mortuum* in sonstigen Archivalien der Anima nicht aufscheint, dürften die namentlich nicht genannten Testamentsvollstrecker von seiner Kunstfertigkeit, das Barbier-Handwerk auszuüben, so beeindruckt gewesen sein, dass sie ihm ein Grabdenkmal errichtet haben. Barbieri pflegten zu dieser Zeit

⁶⁶ ASMA, LIBER MORTUUM 2, fol. 12.

⁶⁷ An dieser Inschrift lässt sich auch eines der Probleme zeigen, die ein (vermutlich nicht nur deutscher) Bearbeiter mit den zeitgenössischen Namensformen hat: Wie sollen wir den Verstorbenen nennen? Liegt der in der Inschrift gewählten eindeutig französischen Namensform *ROSSEAU* ein lateinisches *Ioannes Rosetus* zugrunde? Oder hieß der Barbier in Wirklichkeit eher *Johan Roosen* oder *Ter Roosen*, weil in Brüssel damals hauptsächlich Niederländisch gesprochen wurde?

⁶⁸ Vgl. dazu H. SCHULZ, Der Sacco di Roma, Karls V. Truppen in Rom 1527-1528 (Hallesche Abhandlungen zur Neueren Geschichte 32), 1854, 8. – Der neapolitanische Titel Herzog von Suessa (heute Sessa Araunca, Caserta, Kampanien) befand sich seit Beginn des 15. Jahrhunderts im Besitz der Grafen von Squillace aus der Familie Marzano. Die Würde ging mit dem 1508 verstorbenen Giovanni Battista Marzano auf Gonzalo Fernández de Córdoba y Aguilar gen. »el Gran Capitán«, über.

nicht nur Haare und Bärte, sondern hatten auch die Aufgabe, Zähne zu ziehen, zur Ader zu lassen oder Klistiere zu verabreichen.

Ebenfalls nur noch in einer Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen Abschrift überliefert ist ein weiteres Grabdenkmal für ein Mitglied des päpstlichen Hofes, für Heinrich von Soye aus Lüttich, verstorben am 13. August 1527 und nach Ausweis des Totenbuches der Anima vor der Barbara-Kapelle⁶⁹ begraben. Die Inschrift lautet:

D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) / HENRICO DE SOYE DECANO ECCL(ESIAE)
S(ANCTAE) / IOANNIS EVANGELISTAE LEODIEN(SIS) / ADRIANI VI. PONT(IFICIS)
MAX(IMI) SCVTIFERO / AMICI AMICO OB MORVVM COMITA/TEM SVAVISSI-
MO POSVERVNT OBIIT / IDIBVS AVGVSTI MDXXVII QVASI / FVGIENS CALA-
MITATEM TEMPORIS / INFELICISSIMI

(Dem besten und größten Gott. – Für Heinrich von Soye, Dekan der Kirche St. Johann Evangelist in Lüttich, *scutifer* Papst Hadrians VI., haben die Freunde dem wegen seines liebenswürdigen Charakters so süßen Freund [dieses Grabdenkmal] errichtet. Er starb an den Iden des August [13. August] 1527, gleichsam die Not dieser sehr unglücklichen Zeit fliehend).

Heinrich von Soye, Dekan des Stiftes St. Johannes Evangelist in Lüttich und spätestens seit 1517 in Rom nachweisbar,⁷⁰ schrieb sich am 31. August 1525 in das Bruderschaftsbuch⁷¹ der Anima ein; Stiftungen von ihm sind allerdings nicht überliefert. Er verdankt sein Grab in der Anima wohl seiner Stellung als Familiare Papst Hadrians VI., die er als *scutifer* ausübte. Die quellenmäßig gut bezeugten, von ihrer Funktion her aber schwer fassbaren *scutiferi*⁷² zählten zum persönlichen Gefolge des Papstes und dürften

69 ASMA, LIBER MORTUUM 2, fol. 12.

70 Vgl. MUNIER, Nederlandse Curialen (s. Anm. 10), 214.

71 LIBER CONFRATERNITATIS (s. Anm. 54), fol. 133.

72 Vgl. A. SLEUMER (Hg.), Kirchenlateinisches Wörterbuch, 42006, 704. – Das *officium scutiferatus* war käuflich und kostete zu Zeiten Hadrians VI. zwischen 600 und 800 Dukaten, die Resignationsgebühr betrug 40 Dukaten; vgl. dazu GÖLLER, Ämterkauf (s. Anm. 49) 386; sowie B. SCHIMMELPFENNIG, Der Ämterhandel an der römischen Kurie von Pius II. bis zum Sacco di Roma (1458-1527) (in: Ämterhandel im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert. Beiträge eines internationalen Colloquiums in Berlin vom 1. bis 3. Mai 1980 [Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 45], hg. v. I. MIECK, 1984), 29 und 41.

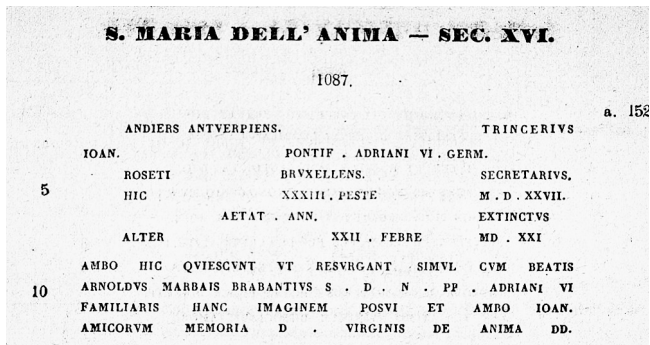


Abb. 8 Epitaph für Johan Andiers und Johannes Rosetus († 1526/27) (Repro, s. Anm. 73). © Dr. Eberhard J. Nikitsch, Rom

als Banner- oder Wappenträger bei Pontifikalverrichtungen fungiert oder auch Aufgaben der späteren Kammerherren ausgeübt haben. Schlussbemerkung der Inschrift spielt mit großer Sicherheit auf den *Sacco di Roma* an, der auch die Anima in Mitleidenschaft gezogen hatte.

Zuletzt wenden wir uns dem ebenfalls nur abschriftlich überlieferten, gemeinsamen Grabdenkmal für Johannes Andiers und den päpstlichen Sekretär Johannes Rosetus zu. Folgt man der auf den ersten Blick verwirrenden Wiedergabe des Textes bei Forcella, so handelte es sich um ein querrrechteckiges Epitaph mit spezieller Zeilenanordnung. Die ersten sechs Zeilen sind textlich so strukturiert, dass jeweils gleichlautende, für beide Personen geltende Textpassagen nur einmal ausgeschrieben werden.⁷³ Die Inschrift lautet:

[IOAN(ES)] ANDIERS ANTVERPIENS(SIS) [PONTIF(ICIS) ADRIANI VI. GERM(ANICI)] TRINCERIVS / IOAN(NES) ROSETI BRVXELLENS(IS) PONTIF(ICIS) ADRIANI VI. GERM(ANICI) SECTRETARIVS / HIC [AETAT(IS) ANN(IS)] XXXIII PESTE [EXTINCTVS] M D XXVII / ALTER AETAT(IS) ANN(IS) XXII FEBRE EXTINCTVS M D XXVI / AMBO HIC QUIESCUNT VT RESVRGANT SIMVL BEATIS / ARNOLDVS MARBAIS BRABANTIVS S(ACRI) D(OMINI) N(OSTRI) P(A)P(AE) ADRIANI VI / FAMILIARIS HANC IMAGINEM POSVI ET AMBO IOAN(NVM) / AMICORVM MEMORIA D(IVINAE) VIRGINIS DE ANIMA D(E)D(I)

⁷³ Vgl. die entsprechenden Wiedergaben bei L. SCHRADER, *Monumentorum Italiae, quae nostro saeculo & a Christianis posita sunt. Libri quattuor, editi a L. S., 1592, fol. 146r* und V. FORCELLA, *Iscrizioni delle chiese e d'altri edifici di Rom dal secolo XI fino al giorni nostri, raccolte e pubblicate da V.F. Bd. 3, 16, 1873, Nr. 1087.*

(Johannes Andiers aus Antwerpen, *trincerius* des deutschen Papstes Hadrian VI., und Johannes Rosetus aus Brüssel, sein Sekretär. Dieser verstarb im Alter von 33 Jahren an der Pest im Jahr 1527, der andere verstarb im Alter von 22 Jahren am Fieber im Jahr 1526. Beide ruhen hier, um gemeinsam mit den Seligen aufzuerstehen. Ich, Arnold Marbais aus Brabant, Familiar unseres Heiligen Vaters Hadrian VI., habe dieses Bildwerk aufgestellt zur Erinnerung an die beiden Freunde Johannes und an die göttliche Jungfrau von der Anima).

Weder der päpstliche Sekretär Johannes Rosetus⁷⁴ aus Brüssel, Sekretär Papst Hadrians VI., noch sein *trincerius*, Johannes Andiers aus Antwerpen, sind im Bruderschaftsbuch oder im Totenbuch der Anima verzeichnet. Letztlich dürften beide ihr Begräbnis in der Anima-Kirche während der schwierigen Zeit des *Sacco di Roma* ihrer Zugehörigkeit zur Klientel des Papstes zu verdanken haben, in der der aus dem Bistum Cambrai stammende Familiar Arnold Marbais⁷⁵ oder Morbays als einer der *servientes armorum* offensichtlich eine besondere Rolle einnahm. Auch hier sei angemerkt, dass sich die Berufsbezeichnung TRINCERIVS in den einschlägigen Wörterbüchern nicht nachweisen lässt.⁷⁶ Vermutlich dürfte es sich bei TRINCERIVS um eine Variante von *Trencherius*, für das Hofamt des Tranchierers, des Fleischvorschneiders,⁷⁷ handeln.

Zusammenfassend lassen sich nun mindestens drei Gruppen aus dem Umfeld oder der Klientel Papst Hadrians VI. erkennen, die in der Anima begraben liegen. Zunächst sind dies aus seiner Heimatregion Brabant stammende Personen, die bereits vor seiner Wahl zum Papst in Rom in der Kurie tätig waren; dazu zählen natürlich Kardinal Wilhelm Enckenvoirt und Bischof Johan Copis. Eine zweite kleine Gruppe bilden Angehörige anderer Nationen, wie der Spanier Saturnus Gerona und der Bologneser Camillo Eliazario, die vermutlich aufgrund persönlicher Beziehungen zu Enckenvoirt ihr Grab in der Anima erhielten. Eine dritte Gruppe schließlich setzt sich aus sonst schwer

⁷⁴ Möglicherweise war dieser verwandt mit dem ebenfalls aus Brüssel stammenden, am 8. September 1525 verstorbenen und in der Anima begrabenen Johann Rosseau (s. o.), dem Barbier des Papstes.

⁷⁵ Er wird auch als Arnold de Morbays (aus dem Bistum Cambrai) genannt, vgl. MUNIER, *Nederlandse Curialen* (s. Anm. 10), 212 und 222. Sein Amt erhielt er am 25. Oktober 1522, ohne dass er die sonst übliche Kaufsumme entrichten musste, vgl. dazu GÖLLER, *Ämterhandel* (s. Anm. 49), 397.

⁷⁶ Der Übersetzungsvorschlag »Mundschenk« stammt von SCHMIDLIN, *Anima* (s. Anm. 16), 276.

⁷⁷ Freundlicher Hinweis meines Kollegen Herrn PD Dr. Michael Oberweis, Mainz.

fassbaren und bestenfalls namentlich bekannten Angehörigen des päpstlichen Hofes zusammen, die wiederum aus der Heimat des Papstes stammen, als Sekretär, Bannerträger bzw. Kammerdiener, Barbier oder gar Fleischvorschneider in seiner unmittelbaren Nähe tätig waren und vermutlich auch deswegen in der Anima bestattet wurden. Die für die verschiedenen Grabdenkmäler verwendeten Inschriftentypen decken die gesamte Bandbreite ab, die diese Quellengattung auszeichnet, von der nüchternen Mitteilung der Lebensdaten mit wenigen, jedoch höchst aussagekräftigen persönlichen Einsprengseln wie bei Papst Hadrian VI. und Kardinal Enckenvoirt, über emphatische Bekundungen zum Verlust geliebter Menschen etwa bei Heinrich von Soye, bis hin zu intimen Bekenntnissen bei Saturnus Gerona.⁷⁸

Kardinal Wilhelm Enckenvoirt ist es bereits zu Lebzeiten gelungen, durch die inschriftlich festgehaltene Stiftung des monumentalen Grabdenkmals für Hadrian VI. im Chor der Kirche das Gedenken an seinen Gönner mit der Sicherung des eigenen Totengedenkens zu verbinden. Zudem zeigte er unübersehbare physische Präsenz durch sein eigenes, ursprünglich an gleicher prominenter Stelle platziertes Grabdenkmal. Hinzu kommen die zahlreichen Nennungen seines Namens in den Inschriften der von ihm geförderten Personen. Der nicht nur im Umfeld Papst Hadrians VI. geschickt agierende, lange unterschätzte Wilhem Enckenvoirt war für die Anima zweifelsohne die zentrale Figur in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Als höchst einflussreicher Kurienfunktionär war er zudem lange Jahre bestimmender Teil eines offensichtlich gut funktionierenden Netzwerks nicht nur römischer Kleriker, dessen weitere Erforschung⁷⁹ neue Erkenntnisse zum intellektuellen Milieu Roms im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts liefern dürfte.

⁷⁸ Von epigraphischer Seite zeigt ein Vergleich der verwendeten Schriftformen, die ausnahmslos der zeitüblichen Kapitalis angehören, eindeutig, dass die Inschriften jedes der vorgestellten Grabdenkmäler wohl von einer anderen Hand hergestellt worden ist. Wir können also kaum von einer gemeinsamen Steinmetzwerkstatt ausgehen, die für die Anima gearbeitet hat. Ob dieser Befund auch für die anderen Grabdenkmäler gilt, wird erst die Analyse der Schriftformen des gesamten, sich gegenwärtig in Arbeit befindlichen Inschriften-Korpus der Anima zeigen können.

⁷⁹ Vgl. dazu die in diese Richtung zielenden Bemerkungen von M. MATHEUS, *Sola fide sufficit*. »Deutsche Akademiker und Notare« in Rom 1510/12« (in: Martin Luther in Rom. Kosmopolitisches Zentrum und seine Wahrnehmung [Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom], Druck in Vorbereitung).